

# Wenn Mamas wieder die Schulbank drücken

**Projekt** Nersinger Förderverein bietet seit Kurzem an der Schule in Straß einen Deutschkurs für ausländische Mütter an

VON STEPHANIE SCHUSTER

**Straß** Zimmer, warm, Winter, Heizung – aus diesen vier Wörtern soll sie einen Satz bilden. Konzentriert blickt Leyla Celik auf das Arbeitsblatt vor ihr auf dem Tisch. Nach einigem Zögern beginnt sie zu schreiben. „Im Winter Heizung an, Zimmer warm“, liest sie anschließend laut vor. Peter Beske schmunzelt. „Auf Deutsch würde man das ein bisschen anders sagen.“

Der pensionierte Ingenieur Beske ist seit Kurzem an der Hauptschule in Straß als Lehrer im Einsatz. Seine Schüler – beziehungsweise Schülerinnen – sind allerdings längst erwachsen und kommen ganz freiwillig in seinen Unterricht. Leyla Celik und die anderen Frauen sind Migrantinnen, sie stammen zum Großteil aus der Türkei, aber auch aus Thailand oder Kroatien, und wollen nun endlich die Sprache ihres neuen Heimatlandes richtig erlernen. Gelegenheit dazu haben sie in einem „Deutschkurs für Mütter“, den der Nersinger Förderverein „Chance auf Bildung – Zeit für Kinder“ ins Leben gerufen hat.

Aus Gesprächen mit türkischen Frauen wisse sie, dass viele ihre Kinder in der Schule stärker unterstützen, berichtet Claudia Clages, die Vorsitzende des Fördervereins.

Etwa indem sie selbst einmal mit dem Lehrer sprechen. „Aber oft hapert es an den Sprachkenntnissen.“ Nachdem mit Peter Beske ein ehrenamtlicher Lehrer gefunden war

und die Schule in Straß sich bereit erklärte, einen Raum zur Verfügung zu stellen, stand dem Kurs nichts mehr im Weg. Zwölf Teilnehmerinnen haben sich dafür angemeldet. „Damit helfen wir rund 24 Kindern“, freut sich Clages. Denn eigentlich dürfe der Verein ja nur Kinder unterstützen. Doch das geschehe nun zumindest indirekt.

Dass die Frauen alle auf einem unterschiedlichen Niveau sind, ist für Peter Beske kein Problem. Je nach Kenntnisstand lösen sie verschiedene Aufgaben – und dürfen gegebenenfalls auch mal eine auslassen. Als Hausaufgabe sollten sie diesmal in einem kleinen Aufsatz beschreiben, wo sie herkommen. „Und der fällt dann eben je nach Level kürzer oder länger aus“, sagt Beske, der sämtliche Unterrichtsmaterialien selbst zusammenstellt. Ein richtiges Lehrbuch gibt es bislang nicht.

Leyla Celik und ihre Mitschülerinnen sind dennoch begeistert von dem Angebot. „Beim Elternabend verstehe ich nichts“, sagt sie. „Ich brauche immer einen Dolmetscher.“ Sie lebe zwar schon seit 1988

in Deutschland, doch einen richtigen Sprachkurs habe sie nie besucht. Didem Celikan ergeht es ähnlich: „Ich bin seit über 20 Jahren hier, aber zu Hause reden wir immer nur Türkisch“, erzählt sie. Dass ihnen nun jemand Grammatik und Satzbau beibringt, finden sie toll. Zumal der Unterricht direkt vor ihrer Haustür stattfindet und nur einen Euro pro Stunde kostet.

Gut gelaunt beten sie Verbformen herunter, fragen wissbegierig nach und notieren eifrig die Sätze, die Peter Beske ihnen diktiert. „Wenn die Eltern lernen, motiviert das auch die Kinder“, sagt der Pensionär, der dem Förderverein ohne langes Zögern seine Unterstützung zusagte. Schließlich sei eine gute Ausbildung das A und O für Kinder. „Die Eltern sollten deshalb ein Vorbild sein.“

Claudia Clages hofft indes, dass die Teilnehmerinnen durch den Kurs den Mut fassen, vielleicht im Anschluss einen richtigen Deutschkurs, bei dem sie auch ein Zertifikat erwerben, zu besuchen. Einen wichtigen Schritt haben die Frauen allerdings schon gemacht. Denn der Erste ist ja bekanntlich der Schwerste.



Deutsche Sprache, schwere Sprache: Leyla Celik, Serpil Aydinsaher, Didem Celikan und Nuray Tastan (von links) mit Lehrer Peter Beske.

Foto: Andreas Brücken